

Mühlkital- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonntags mittags)
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg/Ob-Gras, Paul-Haude-Str. 3
Auf Lauenstein/So. 427 / Büro Altenberg 897
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswarde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 % Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.
Anzeigen: Die 6 gepaltene 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 4 Rpfl., die 3 gepaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 12 Rpfl. Nachschlag nach Preisliste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachschlagstaffel A

Nr. 99

Dienstag, den 19. August 1941

76. Jahrgang

Die Sachsen nahmen Karosten

Strategisch bedeutender Eisenbahnknotenpunkt in deutscher Hand
Die „Schlacht um Karosten“ ein bolschewistischer Taktik

Von Kriegsberichterstatter Herbert Wirthgen

(Sdb./S.R.) Am Vorabend des Kulturkampfes gegen den Weltfeind Bolschewismus trafen wir in der Vorbereitung am Zug, die sächsische Division. Am Rand der Kohnitölumpie richtete sie auf die verlandeten Wegen, durch Morast, of urwaldähnliche Wälder und wogende Kornfelder durch die Ukraine. In harten Kämpfen schlugen ihre Regimenter den bolschewistischen Feind, vertolten die fliehenden Sowjetarmisten in gewaltigen Hürden und bezwangen durch höchste körperliche Leistungen den unwirtlichen Boden.

Dann wurden die Regimenter zur Frontsicherung eingesetzt und erlebten ruhigere Tage, die den Männern Erholung gaben.

Eine wichtige Aufgabe

Andere Truppen hatten den Platz der sächsischen Division eingenommen und waren in Richtung Karosten vorgerückt. Da wurde sie wieder an die vorderste Kampflinie gerufen. Hier sollte die Division eine Aufgabe lösen, die auch jeder dem internen Kampfleben fernstehende als von großer strategischer Bedeutung erkannte. Karosten, eine Stadt von etwa 2500 Einwohnern nördlich Sbitomir am Fluss Ucha im Waldgebiet der Ukraine gelegen, ist Industrie- und Garnisonstadt mit einem Flughafen. Das strategisch wichtige ist aber der Eisenbahnknotenpunkt Karosten. Räumliche Linien führen von hier nach allen Himmelsrichtungen und das bedeutet um so mehr in der Bahnlosen Sowjetunion.

Dem Feind diese Bahnspinne zu entreißen, war die eine Aufgabe, die die Herren höher schlaun ließ, vom Divisionskommando bis zum jüngsten Schützen. Und die Division wurde im Schwerpunkt eingesetzt.

Nicht nur wir, auch die Sowjetmachtgeber versprachen sich sehr viel von diesem Kampf. Mit Worten läßen Donias sprach der Moskauer Rundfunk hochmütig von der sich anbahnenden „Schlacht um Karosten“.

Nach Gefangenenaufnahmen hofften die führenden Bolschewisten hier den raslosen deutschen Vormarsch aufhalten und den Stellungskrieg erzwingen zu können. Zu hartnäckiger Verteidigung hatten sie sich eingerichtet.

Drei bis vier Kilometer vor Karosten stand die Division. 7.10 Uhr begann der Angriff im ganzen Frontabschnitt, ganz plötzlich nach wenigen Tagen zurückhaltenden Kampfes. Ohne Artillerieunterstützung, aber genau mit dem Vorstoßen der Infanterie meldeten sich auch unsere Batterien. Alle Kaliber floßen in das feindliche Lager. Schwere Oragnelstücken und leichte Bicooloristen heulten auf. Da wurde auch die feindliche Artillerie wieder wach, die in den Vortagen schon fast versucht hatte, unsere Vorbereitung zu hören.

Duell der schweren Waffen

So wurde der Angriff in Richtung Karosten vom ersten Augenblick an zu einem Duell der schweren Waffen. Deutsche Stukas griffen ein. Die Bolschewisten schickten drei Schulflugzeuge herüber, eines Besteres hatten sie nicht mehr zu bieten. Eines davon wurde beim ersten Angriff auf den Divisionskommandostand von der Stabkompanie allein mit Infanterietrojanen heruntergeholt.

Das bishen dumme Hoffnung auf einen Stellungskrieg wurde den Bolschewisten schon am ersten Angriffstag zunichte gemacht.

Die Sowjetarmisten sind zäh in der Verteidigung — dafür garantieren zwangslos die Regimenter der Politkommissare im Rücken — aber in unserem Artilleriefeuer verlieren sie die Herzen, einer wie der andere. Die raslos poststehenden Bataillone fanden keine massierten Kräfte feindlicher Infanterie mehr vor. Trotzdem war den Kämpfern der Erfolg keineswegs in den Schoß gefallen, als am Abend die Regimentskommandeure dem General meldeten: „Tagessziel erreicht!“

Die sowjetische Artillerie war nicht nur außerordentlich stark, sie schob dazu auch gut. Kein Kunststück, in dem geräumigen Gelände jeden scheinbar Punkt unter Feuer zu nehmen. Dem Divisionskommandeur, der wie stets seinen Gefechtsstand den vortrückenden Regimentern nachschob, wurden ebenso Granaten vor die Nase gesetzt, wie den vordersten Kompanien. Entscheidend für den Erfolg waren auch hier wieder unerschrockener Mut, bewährte Tapferkeit des deutschen Soldaten.

Trotz Regen und Morast vorwärts!

Der zweite, den Endsieg dieses Kampfes bringende Tag, begünstigte den Verteidiger durch strömenden Regen. Die Kolonnen dieser Hüße sind in der Heimat unvorstellbar: nach kurzem Zeit verschlammen die Straßen. Die Stiefel heften sich an die Ränder und noch tiefer im Morast. Schwere Geschäfte sind leicht verstandnis nicht vorwärts zu bringen, die Räder der Kranswagen müssen und bringen das Geschütz allein nicht mehr aus dem Schlamm heraus. Paradies nennen die Bolschewistenhauptlinge diesen unfruchtbarsten Dreckschleusen. Barschhaft bis auf die Haut kitzeln die Infanteristen weiter und die Artillerie quält sich Meter um Meter durch das in wogigen Stunden versumpfte Land.

Nimmer tiefer drang der Feil in Richtung Karosten in die feindliche Linie ein, die Stadt umfassen. Vor den Toren wurde die Verteidigung immer verlässlicher, aber

die Führung der Sowjetarmisten hatte den Heberblick über die Gesamtlage verloren.

Katastrophale Lage für die Sowjets in der Süd-Ukraine

Großstadt Nikolajew genommen Verfolgung zum unteren Dnjepr

An der Küste des Schwarzen Meeres wurde die wichtige Hafen- und Industriestadt Nikolajew nach hartem Kampf genommen. Nikolajew ist Gebietshauptstadt an der Mündung des Bug und zählt 167 110 Einwohner. Sie ist die größte West- und Industriestadt am Schwarzen Meer. In den ausgedehnten Hafenanlagen befinden sich Docks, Getreidespeicher, Schwimmdocks und Kühlhäuser, mehrere Kriegsschiffwerften, Geschütz- und Munitionswerke sowie Eisenbahnwerkstätten.

Der Hafen ist ein bedeutender Umschlagplatz für Erz und Getreide, Zucker, Kohle, Holz und Petroleum. Fabriken für den Bau von Transport- und landwirtschaftlichen Maschinen, Textil- und Lederfabriken sowie Lebensmittelindustrien befinden sich in der Stadt. Neben mehreren Flugplätzen hat Nikolajew eine Fliegerschule, Infanterie-, Artillerie- und Fliegerkasernen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Süd-Ukraine haben deutsche Truppen im Zusammenwirken mit ungarischen Verbänden die auch als Flottenstützpunkt wichtige Industrie- und Großstadt Nikolajew genommen. Unter dem Druck der raslosen Verfolgung vö-mwärts des Bug verließ der geschlagene Feind immer mehr der Auflösung. Die Beute an Kriegsmaterial und die Zahl der Gefangenen sind ständig im Wachstum. Auch an den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Operationen erfolgreich.

Im Kampf gegen Großbritannien richtete sich ein wirksamer Tagesangriff der Luftwaffe gegen Küstungswerte in Nordschottland. In der letzten Nacht versenkten Kampfflugzeuge vor der englischen Ostküste zwei Handelsschiffe mit zusammen 5000 BRT und erzielten Treffer auf drei größeren Frachtern. Ferner wurden mehrere Flugplätze und Hafenanlagen im Osten der Insel bombardiert.

Bei Versuchen, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, verlor die britische Luftwaffe in Luftkämpfen 15 Flugzeuge. Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Brenna- und

Brandbomben. Es entstanden keine wehrwirtschaftlichen oder militärischen Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 11 der angreifenden Flugzeuge ab.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Süd-Ukraine wurde die Verfolgung des geschlagenen und zum Teil fluchtartig weichenden Feindes gegen den unteren Dnjepr fortgesetzt. Auch an den übrigen Teilen der Ostfront brachten die Operationen weitestgehende Erfolge.

Kochangriffe der Luftwaffe richteten sich mit guter Wirkung gegen militärische Anlagen in Moskau sowie gegen verschiedene wichtige Eisenbahnlinien.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten in der letzten Nacht härtere Kräfte der Luftwaffe den Versorgungsstützpunkt Hull mit einer großen Zahl Bomben aller Kaliber. Bombentreffer in Lagerhallen am Dumber und in wehrwirtschaftlichen Anlagen der Stadt verursachten mehrere Brände. Andere Kampfflugzeuge vernichteten an der schottischen Ostküste einen Frachter von 4000 BRT und beschädigten ein zweites Handelsschiff erheblich. Bei Kochangriffen gegen verschiedene englische Flugplätze wurden harte Explosionen hervorgerufen.

Britische Bomber warfen in der Nacht zum 18. 8. an einigen Orten West- und Norddeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Die Angriffe blieben militärisch wirkungslos. Nachtjäger schossen zwei britische Bomber ab.

Wieder der Dreh: „Freiwillige Aufgabe“

Deutsche Truppen haben, wie gemeldet, zusammen mit ungarischen Verbänden Nikolajew, die größte und wichtigste Industriestadt am Schwarzen Meer, nach hartem Kampf genommen. Nach hartem Kampf aber heißt nicht anders, als daß die Sowjets geschlagen und, soweit sie sich nicht zerlangengaben, vernichtet wurden. Was macht nun der Moskauer Sender aus dieser deutsch-ungarischen Waffen-tat? Er spricht von einer „Aufgabe“ der Städte Nikolajew und Kriwojrog, der Hauptstadt des Erzgebietes. Er wagt also nicht einzugehen, daß die Sowjettruppen zur Aufgabe gezwungen worden sind.

Zusatz vor dem Bolschewismus

Englisch-amerikanische „Botschaft“ an Stalin.

Um den peinlichen Eindruck des mißglückten Propaganda-Ölufs mit der Roosevelt-Churchill-Erklärung in der Weltöffentlichkeit zu vermindern, haben die beiden Kriegshelden bei ihrer letzten Zusammenkunft auf den Atlantik eine gemeinsame Botschaft an Stalin losgelassen, die einem Zusatze vor dem Bolschewismus gleichkommt und den unverkennbaren Zweck verfolgt, die Sowjetunion zu weiteren Widerstand gegen Deutschland aufzukapuzen.

Die Botschaft regt eine Zusammenkunft in Moskau an, auf welcher englische und amerikanische Vertreter mit dem Kreml die Frage der Einsetzung von Kriegsmaterial nach der Sowjetunion erörtern sollen. Die Botschaft enthält die Zusicherung, daß inwischen die größtmögliche Menge von Kriegsmaterial nach der Sowjetunion geschickt werde, wie es auch in Zukunft immer auf schnellstem Wege dorthin abgehen werde, bis auf der Konferenz in Moskau Entscheidungen getroffen würden. Die Botschaft enthält im übrigen keinen Hinweis darüber, wie das Kriegsmaterial in die Hände der Sowjetunion gelangen soll.

Im übrigen hat die Botschaft einen sehr pessimistischen Unterton. Wird doch darin gesagt, man müsse eine Politik auf längere Sicht ins Auge fassen, da wir noch einen weiten Weg zurückzulegen haben, bis wir den Sieg erringen können. Weiter wird Stalin noch darauf aufmerksam gemacht, daß die englisch-amerikanischen Hilfsmittel zwar ungeheuer groß, aber doch beschränkt seien, und daß man deshalb prüfen müsse, wo und wann diese Hilfsmittel am vorteilhaftesten eingesetzt werden könnten. Die Botschaft kann sich schließlich nicht genug lobend ausdrücken über den „mutigen und unerschütterlichen Widerstand der Sowjetunion“, der von großer Wichtigkeit zum Siege über Hitler sei. Interessant ist schließlich die Andeutung, daß der Krieg sich an zahlreichen Fronten abspiele und daß es möglich ist, daß neue Fronten geschaffen werden.

Auslandsmeldungen zufolge wurde in London die Unterzeichnung eines Kreditabkommens zwischen England und den Sowjets amtlich bekanntgegeben. Das Abkommen sieht neben Materiallieferungen an die Bolschewisten eine Kautsch von zehn Millionen Pfund Sterling bei J. u. S. Banken mit einer Frist von fünf Jahren sowie die Gewährung weiterer Kredite vor, wenn die zehn Millionen aufgebraucht sind.

Der New York Daily Mirror veröffentlicht diese Meldung zusammen mit einem Washingtoner Bericht über Pläne zur Gewährung weiterer zehn Milliarden Dollar für Zwecke der Englandhilfe. Das Blatt bringt die Meldung unter der Überschrift „Dobbes Ziel“.

hier wie allernorts an der langen Front auch. Die Angst vor Genickschüssen littete eine Flauer des Widerstandes zusammen, eine von höherer Seite aus fastlich überlegte Verteidigung oder gar ein Gegenstoß blieben aus.

Am Nachmittag des zweiten Angriffstages war Karosten kurzweil. Die Division hand vor der Stadt. Ein Regiment konnte in Reihen gehalten werden und besetzte nun mit vollem, unerschütterlichen Kräfte kämpfte die Stadt. Damit war auch der strategisch bedeutende Eisenbahnknotenpunkt fest in deutscher Hand.

Das letzte Ziel des Tages war die Lenin-Statue: Die streitenden Soldaten des nationalsozialistischen Deutschlands haben dem bolschewistischen Weltzerstörer den Kopf aberschlagen. Symbol des nationalsozialistischen Sieges und Einses des Kampfes im Osten überdauert.



Kudgebrannte Stadtteile Biqua.
P.N. Reichart-Weltbild (M)